Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 26 (1939)
Heft: 19

Artikel: Schneeballen
Autor: J.M.B.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537921

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die Wahrheit, die Liebe unter den Menschen verbreitet.

Um aber diese ganze Fülle, diesen ganzen Reichtum den Menschen in seinen Werken schenken zu können, dazu braucht es den vollen, grossen, heiligen Inhalt einer menschlichen Person. Zu dieser Vollpersönlichkeit aber sollte sich jeder Schriftsteller durchringen. Der Weg heisst auch da wieder: der Weg zum reinen Herzen; denn je reiner ein Mensch ist, umso mehr ist er sich selbst, umso klarer verkörpert er den göttlichen Gedanken, der seiner Seele, seinem ganzen Sein zugrunde liegt, umso strahlender kommt in ihm die Herrlichkeit der menschlichen Person zum Ausdruck. Nur Menschen, die wirklich Persönlichkeiten sind, werden im Stande sein, durch ihr Leben, durch ihr Werk ihre Mitmenschen aus Nebel und Finsternis ins Reich des Lichtes, ins Reich des Friedens und der Freude hinaufzuführen. Und diese Führung zum Licht ist die eigentliche Aufgabe jedes echten Dichters.

Villars sur Glâne. *Elsa Steinmann.*

Schneeballen

Mit Wehmut gedenken wir der schönen Zeit, wo wir noch nach Herzenslust drauflos pfeffern durften, um festzustellen, wer am höchsten an die Pappel hinauf werfe, wer die Wollkappe von der Telefonstange herunterhole. Aber das Herrlichste von allem waren doch die Schneeballschlachten: Mitten im Getümmel stehen, mit eingezogenem Kopf den unbekümmerten Rücken den Schüssen herhalten und inzwischen seinerseits die Trommel wieder laden, um dann plötzlich sich zu wenden und der fliehenden Meute eine wohlgezielte Salve nachzuschicken: das war ein Hochgenuss. Schade, dass wir jetzt verzichten müssen! Diese Abstinenz braucht indes nicht zu hindern, dass wir für diesen uralten „Sport" ein warmes Interesse bewahren und nicht nur beglückt der frischen Jugend zusehen, sondern auch seine bedeutenden pädagogischen Seiten wahrnehmen und ausnützen.

1. Auch in der hochzivilisierten Gegenwart gibt es noch Bubenhände, die eine gründlichere Reinigung sehr benötigen, und was das Wasser nur oberflächlich besorgen konnte, mag der Schnee vorteilhaft ergänzen. Freilich, wer schon das kalte Wasser scheut, wird sich noch ängstlicher vor dem kältern Schnee hüten. Aber da hilft nichts, die müssen dran! Sei es, dass man Schneeballschlachten der ganzen Klasse organisiert — das Unauffälligste, Rücksichtsvollste. Sei es, dass man die Schüler persönlich zum „Schneeballen" auffordert. Sei es — wenn sonst nichts hilft —, dass man allgemein die Schneescheuen (und Schmutzfinken) lächerlich macht.

2. Ein weiterer, hygienischer Vorteil des Schneeballens liegt darin, dass der Organismus abgehärtet wird, widerstandsfähiger gegen Erkältungen.

3. In turnerischer Hinsicht ist zu sagen, dass dabei sämtliche Muskeln in Tätigkeit treten, von den Fingerspitzen bis zu den Zehenspitzen, dass also das Schneeballwerfen hochwertiges Freiturnen darstellt (von der Fertigkeit im Weitwerfen und im Sichertreffen ganz zu schweigen). Ein einziger Nachteil ist dabei: es ist ein einseitiger Sport und macht einseitig. Jedoch nicht aus innerer Notwendigkeit. Und da hat der Lehrer eine ausgezeichnete Möglichkeit, den Buben viel zu nützen, indem er sie belehrt und veranlasst, sich im Beidhändig-Werfen zu üben. Damit ist nicht bloss jener körperliche Nachteil vermieden, sondern noch ein grosser körperlicher und geistiger Vorteil hinzugewonnen. Es ist bekannt, dass die Menschen in dem Masse gewehrt, gewandt, brauchbar zu sein pflegen, als ihre körperlichen Fähigkeiten beidseitig ausgebildet sind, und darüber hin-

aus, dass dieser grössern körperlichen Gewandtheit auch eine grössere geistige Regsamkeit entspricht. Die meisten von uns werden leider bereits zu alt sein, um von dieser Erkenntnis noch zu profitieren. Desto mehr wollen wir uns bemühen, sie der Jugend zugute kommen zu lassen.

4. Unser Hauptinteresse gilt aber der Charakterbildung. Und da bietet wiederum der Schneeballsport wertvollste Handhaben, sowohl für die Erkenntnis, als auch für die Schulung des Charakters.

Da sehen wir den Furchtsamen, der sich in keine Gefahr wagt, den Herdenmenschen, der nur im Haufen vorrückt und im Haufen wieder flieht, den Tapfern, Unabhängigen, der im dichtesten Kugelregen aushält, den Hinterhältigen, der aus sicherem Versteck dem Gegner in den Rücken fällt, den Ehrlichen, der Aug in Auge ficht, den Grobian, der sich kurzerhand mit den Fäusten und Schuhen hilft, den Verbrechertyp, der ins Gesicht zielt, usw.

Und wer wüsste nicht, wie wichtig die genaue Kenntnis der Charakteranlagen der Zöglinge ist? Das gibt dem Erzieher den sichern Griff bei seiner schwierigen, verantwortungsvollen Aufgabe. Er kann in einer Manöverkritik viel sagen, allgemein und einzeln, kann loben, rügen, Winke geben und wird dann verhältnismässig williges Erdreich finden. Und manches wird er in stiller Hoffnung oder Sorge in sein Vaterherz einschliessen und nur mit dem Meister darüber reden. J. M. B.

Religionsunterricht

Vorsätze in der Beicht

Katechese für Oberklassen.

Liebe Schüler!

Am nächsten Sonntag kommt ein ausserordentlicher Beichtvater. Er steht am Samstagnachmittag auch euch zur Verfügung. Was für Vorsätze jedes einzelne persönlich zu machen hat, das wird sich aus eurer Gewissenserforschung und aus eurem Bekenntnis ergeben. Was aber sicher ein jedes von euch auch angehen wird, das will ich euch im Folgenden vorlegen.

Es handelt sich um folgende drei Punkte: 1. Ordnung, 2. Fleiss, 3. Gebet.

1. Ordnung.

Durch die Sünde der Stammeltern kam die Unordnung in die Welt, und damit der Unfriede. Jesus aber wollte durch sein Kommen wieder Ordnung bringen und „Friede den Menschen, die guten Willens sind". (Luk. 2, 14.)

Im Buss-Sakrament ist uns die Möglichkeit gegeben, die in unser Seelenleben eingetretene Unordnung wieder gut zu machen und so den verlorenen Seelenfrieden wieder zu erlangen.

Nun seht! In der Freude über den wiedererlangten Frieden des Herzens übersehen wir sehr leicht, dass wir dieses hohe Gut nur dann festhalten können, wenn wir in der Zukunft fest auf Ordnung halten, und dies, wohlverstanden, in allem, was unser Leben berührt. Ihr seid vielleicht überrascht, wenn ich euch sage, dass jede Ordnung, die ihr im Alltag einhaltet, auch eurem Seelenheil dienlich ist, und dass jede Unordnung, die ihr in eurem Alltag duldet, indirekt auch eurer Seele Unheil bringen muss. Und doch ist es so! Ich will euch auch den Grund nennen.

In einer innerschweizerischen Klosterschule stellte der Rektor einmal den Vorsteher der Studenten über die Tatsache zur Rede, dass jeweils am Samstagabend sich ein grosser Teil der Schüler während der Studienzeit in den Waschsaal begebe und dort am Kopf, an den Händen und an den Füssen eine Totalreinigung vornehme, die ebenso gut auch zu einer andern Zeit vorgenommen werden könnte. Der Vorsteher der Studenten, der dies hätte verhindern sollen, erklärte: „Zu jeder andern Zeit will ich einschreiten. Aber am Samstagabend kann ich's nicht